Insolvenz von Investor des Grafenwöhrer Projekts ohne Folgen

Urlas: Bauauftrag ist erteilt

Behörde: Völlig andere Situation – Linke fordert Moratorium

ANSBACH (fri) – „Das hat für das US-Bauvorhaben in Ansbach überhaupt keine Bedeutung." Mit dieser Aussage hat jetzt Manfred Sendlbeck von der Landesbaudirektion Befürchtungen zurückgewiesen, der geplanten Wohnsiedlung am Urlas könne ein ähnliches Schicksal beschert werden wie dem Bau einer solchen Siedlung in Grafenwöhr. Wie im überregionalen Teil unserer Zeitung berichtet, hatte der dortige Investor Insolvenz angemeldet, worauf die beauftragte Firma alle Arbeiter von dem Vorhaben abzog, bei dem 300 Häuser entstehen sollen.

Die Entwicklung auf dem oberfränkischen Militärareal hat nun den Stadtrat der offenen Linken, Boris-André Meyer auf den Plan gerufen. Er fürchtet, auch auf dem Ansbacher Truppenübungsplatz könnten einmal Bauruinen stehen, weil die Finanzdecke für das Vorhaben angesichts ständig steigender Preise für Baumaterial zu eng werden könnte. Eine nicht fertig gebaute Wohnsiedlung habe aber den Urlas dann bereits nachhaltig geschädigt, meint Meyer. Risiken gebe es außerdem für die am Bau beteiligten Betriebe und möglicherweise für die Stadt, da auch die Stadtwerke für die Erschließung der Wohnsiedlung Vorleistungen erbringen müssten. Nicht auszuschließen sei schließlich, dass in diesem Fall dann der Bund in die Bresche springen und damit der deutsche Steuerzahler den Bau finanzieren müsse. Meyers Appell deshalb: Bis zur Klärung aller Fragen das Bauvorhaben auf Eis zu legen.

Dem wird die Landesbaudirektion aber nicht folgen. All' diese Befürchtungen seien völlig grundlos, hält Manfred Sendlbeck dagegen. Der Leitende Baudirektor sagt, das Grafenwöhrer Projekt sei mit dem Ansbacher Vorhaben in keiner Weise vergleichbar. Dort nämlich sei ein Investor der Bauträger, eben jenes Unternehmen, das nun die Zahlungsunfähigkeit angemeldet hatte. Dagegen komme bei dem Ansbacher Projekt das Geld direkt vom US-Verteidigungsministerium – „und die können kaum pleite gehen".

Im Übrigen, so Sendlbeck, sei der Auftrag für das Vorhaben jetzt bereits vergeben. Für die bewilligten 39,6 Millionen Euro werde der große Baukonzern Bilfinger Berger gemeinsam mit einem Unternehmen namens Mickan nicht nur die 106 Häuser bauen, sondern als Generalunternehmer auch die gesamte Erschließung abwickeln.

Fränkische Landeszeitung, 29. 11. 2008